

Obama besucht in Landstuhl verwundete Soldaten

Von Mark Abramson und Jennifer Svan
STARS AND STRIPES, 06.06.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=63126>)

AIR BASE RAMSTEIN, Deutschland – Die (Präsidentenmaschine) Air Force One mit dem Präsidenten Barack Obama an Bord landete während dessen Blitzreise in den Nahen Osten und nach Europa um 17.45 Uhr Ortszeit auch auf dem Flugplatz in dieser pittoresken ländlichen Gegend in Deutschland.

Eine Menge Zuschauer hatten sich schon Stunden vor der Landung auf einem Podest hinter den vielen TV-Übertragungswagen versammelt, um einen Blick auf Präsidenten zu werfen.

"Ich bin ganz aufgeregt," sagte Maria Ortiz, eine der Zuschauerinnen.

Frau Ortiz erklärte, sie sei mit ihrem Mann, Ernest Ortiz, einem Ruheständler der Air Force, extra aus San Antonio, Texas, angereist, um Obama zu sehen. Sie wollten ihre Europareise in London fortsetzen.

"Ich finde das interessant," meinte Army Spc. (Army-Obergefreiter) Dustin Graeber, der beim 5. Bataillon der 7th Air Defense Artillery (Luftverteidigungsartillerie) in Kaiserslautern dient.

Graeber hat Obama nicht aus dem Flugzeug kommen sehen, hoffte aber beim Abflug einen Blick auf den Präsidenten werfen zu können.

Nach der Landung trat Präsident Obama allein aus dem Flugzeug und winkte den etwa 60 Medienvertretern zu, bevor er von Maj. Gen. (Generalmajor) William Chambers, dem Vizekommandeur der US-Air Force in Europa, und Col. (Oberst) Donald Bacon, dem Kommandeur des 435th Air Base Wing (Flugplatz-Geschwaders), begrüßt wurde. Sein kurzer Besuch dauerte weniger als drei Stunden.

Obama bestieg umgehend einen wartenden Spezial-Van und fuhr, begleitet von einer Fahrzeug-Karawane des Secret Service und der (deutschen) Polizei, zum nahe gelegenen Landstuhl Regional Medical Center / LRMC, um den verwundeten Soldaten, die dort behandelt werden, einen kurzen Besuch abzustatten. Er kam von einem Besuch des Konzentrationslagers Buchenwald und flog anschließend weiter, um am Samstag an der Gedenkfeier zum 65. Jahrestag der Landung in der Normandie teilzunehmen.



General Carter Ham, Mitte, der Kommandeur der US-Army in Europa, und Maj. Gen. (Generalmajor) Marc Rogers, der frühere Vizekommandeur der US-Air Force in Europa, mit dem Präsidenten Obama in Ramstein (Foto: Michael Abrams / S&S)

Obama traf während seines zweistündigen Aufenthalts im LRMC am Freitagabend etwa 100 verwundete Soldaten; er besuchte Patienten in der Intensivstation und einer anderen Abteilung des Hospitals und nahm auch kurz an einer Stehparty im USO Warrior Center (Regenerationszentrum der United Service Organizations) teil.

Nach Aussagen von Offiziellen des Hospitals verlieh er sieben Purple Hearts (Das Purpurherz ist das Verwundetenabzeichen der US-Streitkräfte.) und schüttelten allen Ausgezeichneten die Hände; das berichteten die sieben Soldaten, die nach dem Besuch des Präsidenten für Interviews mit den Medien zur Verfügung standen. Sie sagten alle, sie seien nervös, bewegt und aufgeregt gewesen, weil sie den Präsidenten treffen konnten.

"Ich war zu Tränen gerührt", äußerte Army Sgt. (Army-Unteroffizier) Matt Berth, 26, ein Mitglied der Nationalgarde der Army aus Wisconsin, der kürzlich in Afghanistan verwundet wurde.

Weil Berth wegen Gleichgewichtsproblemen nur mit Krücken gehen kann, musste ihn Cpl. (Hauptgefreiter) Steven Baker stützen, als ihm Obama das Purple Heart an die Uniform heftete.

"Weil er mein Oberbefehlshaber ist, wollte ich ihm den nötigen Respekt erweisen," erklärte Berth.

Baker, 24, von der 10th Mountain Division (Gebirgsjäger-Division) aus Fort Drum im Staat New York wurde von Obama ebenfalls mit einem Purple Heart ausgezeichnet.

"Zuerst dachte ich, es sei ein Spaß, als sie sagten, dass der Präsident kommt," erklärte er. "Als der Präsident wirklich auftauchte, war ich ziemlich nervös. Ich konnte nur noch lächeln."

"Die Verleihung des Purple Hearts von Obama ist ein Moment, den ich niemals vergessen werde," sagte er.

Die Soldaten äußerten, Obama sei sehr offen, freundlich und zugänglich gewesen. "Wie ein ganz normaler Mensch," ergänzte einer.

"Er gab uns das Gefühl, es sei eine Ehre für ihn, uns zu treffen; es ist ziemlich cool, wenn sich die wichtigste Persönlichkeit der Vereinigten Staaten durch uns geehrt fühlt," sagte Pfc. (Gefreiter) Dean Baker von der 16th Infantry Brigade

Baker beeindruckte besonders, dass sich Obama wirklich um die Soldaten zu sorgen schien. "Er sagte, vor dem Schlafen bete er für uns, und nach dem Erwachen denke zuerst an uns."

First Lt. (Oberleutnant) Danielle Schaaf, eine Krankenpflegerin in Landstuhl, die Obama auf ihrer Station begleitet hatte, meinte, der Präsident brauche eigentlich keine Eskorte. "Er ging direkt ins Zimmer und fragte 'Na ihr Burschen, wie geht es euch?' Er ist sehr freundlich und geht auf die Menschen zu."

Die Soldaten sagten, sie hätten erst einige Tage vorher von dem Präsidentenbesuch erfahren und kaum Zeit gehabt, ihren Familien zu Hause davon zu erzählen.

Frau Schaaf berichtete, während Obama gerade im Zimmer war, habe die Ehefrau eines

ihrer Patienten angerufen. Er gab das Handy an den Präsidenten weiter, und dieser sagte. "Ja, hier ist Barack, und Ihrem Mann geht es großartig hier." Sie sei wohl ziemlich überrascht gewesen.

Wie für die Soldaten in Landstuhl war es für Col. Bacon das erste Zusammentreffen mit dem Präsidenten, und er habe sich sehr darauf gefreut. Man habe sich eineinhalb Wochen auf den Besuch vorbereiten können.

"Das wichtigste ist sein Besuch bei den verwundeten Kriegern," sagte Bacon vor der Ankunft des Präsidenten.

Bacon fühlte sich durch den Besuch des 44. Präsidenten der USA zuerst verunsichert, aber dessen herzliches Verhalten habe ihn schnell beruhigt.

Der Präsident habe bei seiner Ankunft die freudige Erwartung der Menschen bemerkt und geäußert, er würdige alles, was die Soldaten für die Nation täten.

Obama wurde von General Carter Ham, dem Kommandeur der US-Army in Europa, und Maj. Gen. (Generalmajor) Marc Rogers, dem ehemaligen Vizekommandeur der USAFE verabschiedet. Rogers soll bald einen weiteren Stern erhalten und Generalinspekteur der Air Force werden.

Der Präsident traf kurz mit den Generälen und anderen Soldaten zusammen, bevor er mit der Air Force One entschwebte.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Erläuterungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Ein paar Orden und viele warme Worte, diese bei Politikerbesuchen üblichen "Mitbringsel" hatte auch Obama im Gepäck, als er US-Soldaten im Landstuhler US-Hospital besuchte, die in den von diesem Präsidenten sogar noch ausgeweiteten völkerrechtswidrigen US-Angriffskriegen verwundet wurden.

Den Ausgezeichneten und den auf der Intensivstation mit dem Tod Ringenden wäre mit einem baldigen kompletten Truppenabzug nicht nur aus dem Irak, sondern auch aus Afghanistan sicher mehr gedient, als mit heuchlerischen Abendgebeten und wohlfeilem Gedenken am frühen Morgen.

Zum Glück wurden keine einheimischen Politiker, die zwei Tage vor der Kommunal- und Europawahl sicher gern mit dem Strahlemann fotografiert worden wären, zu dem US-Präsidenten vorgelassen. So blieben uns wenigstens deren Dankesworte an die "tapferen US-Soldaten" und die bei solchen Gelegenheiten üblichen Sprüche erspart, dass sich die GIs "auch für unsere Freiheit und Sicherheit" umbringen und zu Krüppeln schießen lassen.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern